

DURCHFALL, HUSTEN, HOHE BERGE

Tausende Kilometer auf Schienen durch Russland und Asien, Wodka-Gelage in der Transsibirischen Eisenbahn, Hammelbraten unter dem Sternenzelt in der mongolischen Steppe, Kunst und Kultur in den Millionenstädten Shanghai und Seoul. Dazu ein Tempelaufenthalt in Südkorea, Erkundungen kreuz und quer durch Taiwan, Trekking im Himalaya, es ist viel passiert in den letzten Monaten. Eine unglaublich intensive Zeit voll mit Erfahrungen, Begegnungen, Einsichten, aber auch zuweilen Stress, Entbehrungen und Sorgen.

Eben diese tauchten bei meiner letzten Tour in Nepal auf. Eigentlich begann alles ganz lässig und entspannt. Eine Woche vor Tourbeginn war ich aus Taiwan nach Kathmandu geflogen, hatte mit der lokalen Agentur, die für den Ablauf unserer Reise zuständig war, noch ausstehende Details besprochen, versucht mich zu akklimatisieren. Abends unterhaltsame Stunden in Sam's Bar – ich kenne die Inhaberin seit 1997 – mit langjährigen Freunden und illustren Gästen ein wenig gefeiert. Alles lief bestens, doch plötzlich der Hammer. Innerhalb weniger Stunden verabschiedete sich mein Kreislauf, schmerzhafter Husten und massive Diarrhoe kamen über mich, dazu relevantes Fieber, Gliederschmerzen und großzügiges Erbrechen; die ganze Palette üblen Ungemachs. Und nur 36 Stunden um wieder auf die Beine zu kommen, da ich die Reisegruppe vom Flughafen abholen musste. Diverse Hausmittelchen, liebevolle Hilfe einer Freundin, viel Schlaf und Zweckoptimismus halfen mir über das Größte hinweg, bis zur vollständigen Genesung sollten zwei Wochen vergehen.

Zum Flughafen habe ich es pünktlich geschafft und ein Informationsgespräch mit den neun Gäste über die Tour und das Land war auch noch drin. Glücklicherweise blieben mir bis zum eigentlichen Start noch zwei weitere Tage zur Erholung in Kathmandu. Meine Reisegäste erwiesen sich als äußerst rücksichtsvoll und selbständig, benötigten bei ihren Stadterkundungen meine Unterstützung nur selten.

Dann ging es ostwärts in die alte Königsstadt Bhaktapur. Während ich wieder einigermaßen fit war, schwächelte nun der erste Mitreisende, hielt aber tapfer durch. Wir begannen mit leichten Tageswanderungen zu Füßen des Himalaya, hinauf nach Dhulikhel und Nagarkot. Vorbei an kleinen Klöstern und Tempeln, durch rustikale Dörfer, mit bestem Panorama. Insgesamt drei wunderbare Tage bei bestem Wetter, von gelegentlich sehr schlichten Unterkünften mal abgesehen. Ich kannte Nepal von etlichen vorhergehenden Reisen, war gewappnet und einiges gewohnt. Allerdings war ich in den letzten zwei Monaten in Südkorea und Taiwan permanent konfrontiert mit Moderne, Hightech, Sauberkeit, 21. Jahrhundert. Entsprechend fiel für mich der Kulturschock aus. Und das war gut so, denn es öffnet Augen und Verstand.



Unterwegs zwischen Dhulikhel und Nagarkot



Der historische Stadtkern von Bhaktapur

Weiter Richtung Westen mit dem Bus nach Pokhara. Die zweitgrößte Stadt des Landes liegt am zweitgrößten See des Landes und zu Füßen des Annapurna Himal. Mit seinen spektakulären 7000 und 8000 Meter hohen Berge ein begehrtes Ziel für Wanderer und Gipfelsüchtige.

Geplant war eine sechstägige Trekkingtour zu Füßen des Annapurna-Massivs. Leider konnte diese nur mit sieben Leuten stattfinden, da ein Reisegast mittlerweile so krank war, das er und seine Frau lieber Erholung am See suchen wollten. Ich organisierte den beiden ein feines Hotel direkt am Ufer und hoffte auf rasche Genesung.

Bevor wir zur Tour aufbrachen, trafen wir noch eine andere Gruppe meines Reiseveranstalters, die soeben aus den Bergen zurückkamen und zwar angepisst und zerstritten. Sechs Tage Regen, keine Fernsicht, Stress mit dem Reiseleiter und keinerlei Harmonie oder Zusammenhalt unter den Reisenden. Ich war gewarnt!

Wir starteten bei Sonnenschein, erträglichen Temperaturen und blauem Himmel. Alle waren bei guter Kondition, die Stimmung prächtig, unser Trekkingguide Shiva und die Träger bester Laune. Wer wollte, konnte den Trägern einen Teil seines Gepäcks überlassen und sich somit die qualvollen Anstiege auf fast 4000 Meter etwas erleichtern.

Am dritten Tag schlug der Virus zu! Eine sonst recht robuste Mittsechzigerin wurde von extremem Durchfall gepeinigt und was in der anderen Richtung passierte, durfte zu Recht mit Abkotzen beschrieben werden. 12 Stunden Toilettenstress, dann war die gute Frau leer. Am nächsten Morgen mümmelte sie Keks und schlürfte Schwarztee, fühlte sich schlapp, wollte aber mit uns weiter aufsteigen. Ich konnte und wollte ihr das nicht untersagen, somit einigte sich die Gruppe auf eine langsamere Gangart und half ihr beim Gepäck. Nach einer halben Stunde, mitten am Berg wurde sie von ihrem Frühstück verlassen. Im Stehen und auf beiden möglichen Varianten zur gleichen Zeit ohne Gegenwehr. Das machte mir Angst. Ich schlug ihr vor, mit einem Träger zurück in die Lodge zu gehen, sich zu erholen und dann langsam die zwei Tage nach Pokhara zurückzulaufen. Keine Chance; sie wollte auf keinen Fall umkehren, verlangte keine Rücksicht, bot mir eine schriftliche Erklärung ihrer Eigenverantwortung an. Das machte mir noch mehr Angst. Zum einen hatte ich Verantwortung für die Gruppe, sollte Vernunft walten lassen, zum anderen tat sie mir leid und ich hätte selbst nicht in die archaische Lagerstatt zurückgehen wollen. Dass die folgenden, von der Agentur gebuchten Unterkünfte noch primitiver sein würden, ahnte zu diesem Zeitpunkt niemand. Die tapfere Seniorin schleppte sich an diesem Tag bravours fast 1000 Höhenmeter bergauf und 600 Meter wieder hinunter. Respekt! Sie regenerierte sich im Laufe der Tour, während ein Gast nach dem anderen ebenfalls pflegebedürftig wurde. Und das trotz der Fürsorglichkeit unseres Guide, der nun in jeder Lodge die Zubereitungen unserer Mahlzeiten überwachte und selbst Hand

anlegte. Die Misere war ihm sichtlich unangenehm und er diesbezüglich untröstlich. Am vorletzten Abend nahm er die gesamte Küche in Beschlag und buk für uns alle herrlich knusprige, üppig belegte Pizzen. Dieser kulinarische Wahnsinn brachte ihm ein Jobangebot als Koch in dieser Herberge, doch er lehnte mit der Begründung ab, dass der Verdienst als Trekkingführer besser wäre. Von unseren körperlichen Gebrechen – bei einigen gesellten sich zum Durchfall noch kräftige Erkältungen – mal abgesehen, war es eine fantastische Tour. Permanent traumhaftes Wetter mit überwältigender Aussicht auf die Achttausender Dhaulagiri, Manaslu und Annapurna, sowie den berühmten und markanten Machapuchare mit seinen fast 7000 Metern. Die Atmosphäre innerhalb der Gruppe war friedlich familiär, alle zeigten sich sehr hilfsbereit, tolerant und humorvoll. Abends saßen wir meist beieinander, wärmten uns an Tee mit Rum, freuten uns, dass wir nicht unter Cholera, Thyphus oder schlimmen Krankheiten litten, gaben haarsträubende Geschichten vergangener Reisen zum Besten.

Trotz der grenzwertigen Befindlichkeiten, versuchte jeder die Tage an den höchsten Bergen der Welt zu genießen, und es war eine wunderbare Erfahrung, mit solch überschaubarer Anzahl von Leuten unterwegs zu sein, die durchweg freundlich, friedlich, geduldig und unglaublich sozial eingestellt waren.



Unterwegs im Annapurnagebiet



Beeindruckende Berglandschaften



Unterwegs im Süden des Landes

Zum Ende der Reise gab es noch drei erholsame Tage im Süden des Landes. An der Grenze zu Indien liegt der Chitwan Nationalpark mit seiner beachtlichen Flora und Fauna. Die Gruppe kam voll auf ihre Kosten; Dschungeltouren zu Fuß und auf Elefantenrücken, Kanufahrten zur Vogelbeobachtung, Nashörner, Krokodile, Affen und anderes Getier in freier Wildbahn. Zufriedene, glückliche Gäste, was will man als Reiseleiter mehr?

Zum Schluss hatten sich fast alle von ihren Erkrankungen erholt und wir zelebrierten einen fidelen Abschiedsabend in Kathmandu mit vorzüglichem Essen in einem Thai-Restaurant, sowie abschließenden Barbesuchen.

Während sich die Gruppe schon auf dem Heimflug befand, drehte ich noch eine Verabschiedungsrunde in der nepalesischen Hauptstadt, genoss einen letzten Abend in meiner Lieblingskneipe und düste 24 Stunden später nach Bangkok. Nun liege ich in der Junior-Suite, 66. Etage des Baiyoke Sky Hotels, warte auf eine Freundin aus Deutschland und bin begeistert vom fulminanten Ausblick. Übermorgen fliegen wir nach Kambodscha, zum wiederholten Mal die fantastischen Tempelanlagen von Angkor bestaunen, später noch einige Tage Inselleben auf Koh Chang und Rückkehr in die winterliche Heimat. Für die nächsten Monate habe ich erst einmal keine weiteren Aufträge, die neue Planung erfolgt im Februar/März. Bisher konnte ich 60 Reisende durch Asien begleiten und gemessen an der Resonanz sollte ich eigentlich ganz zufrieden sein. Bin gespannt, wohin es mich im kommenden Jahr verschlägt.

Bis demnächst!